

Auf der Suche nach den 4 Meerjungfrauen

H2O - Plötzlich Meerjungfrau

Von Todesengel1618

Kapitel 3: Entschluss

Leilas Sicht:

Seit zwei Wochen war ich nun eine Meerjungfrau. Es mochte zwar unwirklich und wie ein Traum klingen, war es aber nicht. Ich selbst konnte es noch immer nicht glauben, aber ich war leibhaftig eine Meerjungfrau. Mit allem was dazu gehörte. Ein Irrtum war vollkommen unmöglich. Da gab es nichts zu rütteln. Die Gestalt, also die Schwanzflosse glich der einer Meerjungfrau, und auch dessen Fähigkeiten besaß ich nun. Und zwar alle die was jeder einzeln von meinen vier Freundinnen hatten. Ich besaß nun das was Charlotte einst besessen hatte. Zum Glück wusste sie nichts davon, sonst würde sie bei mir vor Neid Gift und Galle spucken. Aber sie ahnte es. Denn da ich eine Meerjungfrau war konnte ich in der Öffentlichkeit nicht mehr ins Wasser, was hieß dass ich die Volleyball und Schwimm Unterrichtsstunden schwänzen musste. Natürlich bekam ich wieder mal haufenweise Ärger von den Lehrern. Aber was sollte ich machen?

Gerade schwamm ich unter Wasser des unendlich weiten Ozeans gemächlich meine Runden und erkundete die Gegend am Meeresboden. Oft begegnete ich dabei einigen verschiedenen Fischen, darunter auch Delfine die ich anhand eines Winkes begrüßte. Die Delfine erwiderten dies mit einem etwas schrillen jedoch fröhlichen Rufen ihrerseits und schwammen verspielt um mich herum. Auch die Fische begrüßten mich, was sie durch einige Umkreisungen um mich herum zum Ausdruck brachten. Nebenbei sah ich auf mein linkes Handgelenk wo sich meine wasserfeste Armbanduhr befand. Am Ziffernblatt war deutlich 07:23 abzulesen. Ich blieb stehen und überlegte kurz. Während ich das tat sah ich zu wie die goldenen Schuppen meiner Fischflosse im schimmernden Licht der Sonne auffallend schön funkelten. Ich hatte noch vor nach Mako Island zum Mondsee zu schwimmen, bevor ich dann wieder in die Schule ging. Also musste ich wohl einen Zacken zulegen. Als Meerjungfrau konnte man die Geschwindigkeit sehr stark beschleunigen und bis zum Äußersten gehen. Ähnlich wie bei einem Düsenjet. Dies machte ich dann auch. Schneller als der Blitz glitt ich im Wasser zum einen Ort auf dem nächsten. Meine Flosse war dabei so schnell, dass sich richtig viele kleine Wasserbläschen bildeten und mich überall wie ein Schleier umgaben.

In nur kürzester Zeit, es mochten vielleicht nur wenige Minuten gewesen sein, was

ansonsten eine halbe Stunde gebraucht hätte war ich an mein Ziel angekommen...Mako Island. Ich hielt somit an und orientierte mich nach wie vor unter Wasser. Ich erinnerte mich dass es hier in diesem Gebiet unheimlich viele Haie gab. Und so war es auch. Unter, neben und ober mir waren überall haufenweise von Haien soweit das Auge reichte. Sie taten mir zwar nichts, was bei den Menschen vollkommen anders ausgesehen hätte, aber sie beobachteten mich lauernd. In dessen Augen lag ein Versprechen dass sie zuschlagen würden, sollte ich unachtsam werden oder anzufangen seelisch zu zerbrechen welches mich zugrunde richten würde und somit schwächer, verletzlich und angreifbar wäre. Jede kleinste Schwäche nutzten sie schamlos aus und griffen vom Hinterhalt eiskalt an, wenn sie eine Chance witterten. Von Lewis erfuhr ich mal dass Cleo einst genau dies beinahe passiert wäre, als Charlotte ihr so gemein mitgespielt hatte. Zum Glück kam Lewis noch rechtzeitig, bevor ein Hai ihr gefährlich werden konnte. Wieder zurück von meinen Gedanken in die Realität beobachtete ich nun die Haie um mich herum wachsamer. Ich mochte Tiere generell sehr gerne. Haie ebenso. Von Spinnen mal abgesehen verstand ich mich mit den Tieren wunderbar. Besser als so manch einer von den Menschen. Vor diesen distanzierte ich mich etwas.

Haie interessierten mich von ihrer Art und Weise ihres Auftretens sehr und faszinierten mich. Jedoch fühlte ich mich von den lauernden und berechnenden Blicken von dessen Gesellschaft ziemlich unwohl. Weshalb ich es vorzog nicht sonderlich lange hier zu verweilen und mich auf dem Weg zum Mondsee zu begeben. Ich schwamm dann zu dem Durchgang der Unterwasser Höhle, wo ich vor exakt zwei Wochen als Mensch runter tauchte um wieder raus zu kommen. Gleich darauf tauchte ich an die Oberfläche auf, von wo ich dann die Höhle und den Krater des Vulkans sehen konnte wo ich einst war. Am Rande des Beckens lehnte ich mich von Richtung des Bauches an und verschränkte meine Arme aneinander, welche dann dazu dienten meinen Kopf darauf zu beten. In dieser Position entspannte ich mich nun und schloss ein wenig müde meine Augen, während ich meine Gedanken abschweifen ließ.

Ich erinnerte mich noch gut an den einen Tag vor genau zwei Wochen daran, wo ich Lewis per Telefon sagte dass ich nun auch eine Meerjungfrau sei. Ich schaffte es zu meiner Verwunderung tatsächlich noch rechtzeitig zu Stundenbeginn dort zu sein. Lewis hatte sich gleich nach dem Telefonat schnell zu mir auf dem Weg gemacht und hatte mir dabei geholfen das Problem mit der Schwanzflosse los zu werden. Er selbst hatte nichts tun können, seine Variante hätte zu lange gebraucht. Also hatte er mir im Großen und Ganzen erklärt dass ich mit der Fähigkeit von Rikki die nun in mir wohnte meine goldene Flosse verschwinden lassen konnte. Es hatte auch gar nicht lange gedauert und an Versuchen gekostet bis ich es dann herausen hatte. Kurz vor den rauen Schuppen meines Fischeschwanzes hatte ich meine Hand in der Luft gehalten und sie zur Faust geformt, während ich mit der geballten Hand auf und ab gefahren war. Meine Kraft hatte ich in meine geballte Hand fließen und hatte somit das Wasser verdampfen lassen. In Sekundenschnelle war die goldene Flosse verschwunden. Stattdessen waren meine Beine wieder zum Vorschein gekommen. Am selben Tag noch hatte ich mir mit einem weiteren Motorboot auf Mako in der Höhle meine Umhängetasche und Taschenlampe dann zurückgeholt. Gleich am nächsten Tag hatte Lewis sich dazu entschlossen mich zu trainieren, damit ich meine Kräfte kontrollieren, zügeln und beherrschen konnte.

Und ich musste inzwischen sagen dass es sich ausgezahlt hatte. Meine Kräfte konnten sich wirklich sehen lassen! Langsam hoben sich meine Augenlider etwas. Leicht verträumt betrachteten meine braunen Augen die wunderschönen und geheimnisvollen Wände dieser Höhle. Ich dachte gerade daran was ich nun war. Jetzt verstand ich es sehr gut warum Emma, Rikki, Bella und Cleo sehr oft im Meer waren und davon schwärmten wie atemberaubend wunderschön es war als Meerjungfrau im Meer zu schwimmen. Denn das war es tatsächlich. Es war einfach so unbeschreiblich toll und einzigartig schön dies nun selbst zu erleben. Mit Worten gar nicht zu beschreiben. Ich bereute es keineswegs dies zu sein und dass es mir passiert war. Zwar war ich nun komplett anders als die anderen und es hatte gewisse Nachteile so zu sein, doch es störte mich nicht in geringsten. Wenn man mit einer Schwanzflosse im Meer herum schwamm, sich bei den Strömungen treiben ließ und den Unterwasser Meeresbewohnern begegnete fühlte man sich so frei und unbeschwert...dieses Gefühl in sich zu spüren tat ungemein gut! Jedoch verließ der verträumte Blick meine Augen und ersetzte stattdessen einen abwesenden und ziemlich niedergeschlagenen. Mir wurde nämlich schlagartig bewusst was es nun bedeutete eine Meerjungfrau zu sein. Dadurch dass der Mondsee mir alle Fähigkeiten was die anderen vier besaßen nun gegeben hatte, wenn ich nicht alleine gewesen wäre, wäre die Verteilung der sonderbaren und einzigartigen Kräfte anders abgelaufen.

Da ich eben nun mal alleine war konnte es gar nicht anders ablaufen. Aber ich schweifte ab...was ich eigentlich damit sagen wollte war, da ich nun alle Fähigkeiten auf einem Schlag besaß was für jeden eigentlich einzeln wäre erinnerte mich das an jemanden. Charlotte. Sie hatte dasselbe gehabt wie ich nun. Nur der Unterschied dass der Vollmond ihr diese weggenommen hatte...zum Glück. Doch dies erheiterte mich absolut nicht. Ich hatte Angst...Angst davor dass ich eines Tages wie sie werden würde. Eine widerliche und abscheuliche Person. Ich wollte nicht so sein wie sie! Um nichts auf der Welt würde ich das jemals wollen! Aber da ich nun alle Kräfte in mir hatte...bestand da wirklich die Möglichkeit dass ich dann auch mal so böse, berechnend und so hinterhältig wie sie werden würde? Mir die Kräfte zu Kopf stiegen? Ich wollte einfach nicht so sein. So ehrlos und vollkommen ohne Gewissen. Ich schüttelte oft schnell mit dem Kopf, um diese deprimierenden Gedanken versuchend loszuwerden.

Wie mechanisch bewegte sich mein Rotschopf zu meiner Armbanduhr und erstarrte. Scheiße! Es war 07:51. Jetzt musste ich mich aber beeilen! Ich wollte mir lieber nicht vom neuen den Zorn des Lehrers auf mich richten lassen und zu spüren bekommen. Somit verließ ich meine gemütliche Position und richtete mich schließlich auf. Sofort hetzte ich mit meiner Geschwindigkeit untertauchend ins Wasser und gelangte von der Unterwasser Höhle wieder in den Ozean. Von dort aus schwamm ich in die Richtung zurück aus der ich gekommen war. So schnell ich konnte und meine Kräfte es auch zuließen schwamm ich immer, immer und immer weiter. Die blaue Farbe des Ozeans zog an mir vorbei, so schnell war ich. Ich wollte jedoch noch ein bisschen schneller sein. Also konzentrierte ich mich etwas mehr und ließ meine Kräfte so gut es mir möglich war in meine Schwanzflosse fließen. Dies erhöhte dann mein Tempo und entdeckte dann rasch den Ort von wo ich ins Wasser reingegangen war.

Ich spürte dann bei jeder auf und ab Bewegung meiner Fischflosse wie unerträglich träge und schmerzlich es sich anfühlte. Ich merkte gleich dass ich stetig etwas

langsamer wurde. Scheint so als hätte ich es übertrieben. Doch ich musste durchhalten...nur noch einen Meter. Schlussendlich kam ich zur Oberfläche an und hievte mich auf einem der Felsbrocken des großen Strand. Meine Flosse fühlte sich wie Blei an. Ich sah abermals auf die Uhr. 07:58. Verdammt! Verärgert biss ich mir auf die Lippe. Um nicht noch mehr Zeit zu verlieren setzte ich wieder einer meiner Kräfte ein und ließ auf der goldenen Schwanzflosse das Wasser mit meiner geballten Faust verdampfen. Im nu war sie ausgetrocknet und wie damals ersetzten meine Beine die schuppige Schwanzflosse. Glücklicherweise war es nicht so dass ich nach der Verwandlung keine Kleidung mehr am Leibe trug. Sonst stände ich schon doof da. Meinen Rucksack schulterte ich mir auf dem Rücken und stand mit etwas wackligen Beinen schließlich auf. Allem Anschein nach schien sich das schwimmen auf die Beine etwas auszuwirken. Das Gute war zumindest dass sich die Schule in der Nähe von diesem Strand befand. Mit etwas Muskelkater in den Beinen spurtete ich zähneknirschend in Richtung Schule.

Letzten Endes kam ich dann doch zu spät. Um 08:05 öffnete ich leise die Klassentür und erspähte dann gleich den Lehrer an der Tafel. Mist! Jetzt hieß es sich leise zu verhalten! Ich kniete mich nieder und krabbelte geduckt den Boden entlang. Die meisten meiner Mitschüler sahen sichtlich amüsiert und schadenfroh dabei zu. Konnte ich mir denken dass dies ihnen gefiel. Ich seufzte lautlos. Es gab jedoch auch manche darunter, die zählten dann schon zu Musterschüler und Streber die mich mit leicht verärgertem Augen verdrehen beobachteten oder auch verachtend in meine Richtung guckten. Ich krabbelte ungerührt und desinteressiert davon weiter, bis ich dann aufflog. „Liebe Leila! Hättest du bitte die Güte und würdest dich nicht wie ein Affe benehmen? Wir sind doch nicht im Zirkus!“ Ich zuckte zusammen, als ich die sarkastische und leicht zynische Stimme meines Lehrers vernahm. Leises Gekicher kam von meinen Mitschülern. Wie peinlich... Leicht gerötet um die Nase stand ich auf und sah etwas eingeschüchtert zu meinem Lehrer. Wie nicht anders zu erwarten bekam ich nach den Schulstunden eine Strafe aufgebrummt. Eine Stunde lang, die Betonung lag auf eine Stunde musste ich anhand von Schulordnung schreiben und Hausaufgaben nachmachen nachsitzen.

Statt halb drei wurde es somit halb vier, als ich das Schulgebäude verließ. Leichte Kopfschmerzen plagten mich, was mich dazu veranlasste unterm gehen die Schläfen zu massieren. Waren das wieder einmal qualvolle und höllische Minuten gewesen! Mir kam es fast so vor als wären es Stunden, und nicht eine Stunde gewesen! Ich stieß dann genervt die Luft aus. In Gedanken versunken schritt ich gemächlich den Weg zu mir nach Hause an. Jedoch stoppte ich abrupt, als ich an etwas Spezielles dachte. Ich ging alles durch, um nichts zu überstürzen und das richtige zu tun. Doch meine Entscheidung war gefallen. Ich würde es tun! Das würden Lewis und die anderen nicht gutheißen, aber ich hatte mich entschieden. Entschlossen griff ich in die Hosentasche und zog dann mein Handy heraus. Danach tippte ich die Nummer von Lewis ein und hob es zu meinem Ohr hin. Es läutete lange, sehr lange sogar. Doch schließlich hob er doch noch ab. Schlaftrunken kam es aus dem Handy: „Cleo? Bist du es?“ Ich musste mir daraufhin mehr als nur ein Lachen verkneifen. Jedoch hörte man dies dennoch aus meiner belustigten Stimme heraus. „Nicht ganz. Hier spricht Leila.“

„Was...Leila?“ Ich musste mir abermals das Lachen verkneifen. So schlimm schlaftrunken war er ja noch nie. Allerdings merkte ich dass es hinter dem Telefon so

langsam bei ihm ratterte. Mit viel Vorstellungskraft konnte man ihn sogar nachdenken hören. „Leila...ach, du bist es. Tut mir Leid wegen dem gerade. Bin vom Schlafen noch etwas verpeilt.“ „Hat man gemerkt.“ erwiderte ich grinsend. Kurz folgte Stille, bevor er sagte: „...Was möchtest du eigentlich von mir?“ „Ach, richtig. Ich hab dir und den anderen Jungs noch etwas zu sagen.“ „Und was?“ fragte er nun hellwach. Tja...auch ein wissenschaftliches Genie wie er konnte seine Neugier nicht verstecken. Verheißungsvoll antwortete ich darauf: „Das wirst du dann schon sehen! Wir treffen uns alle in fünfzehn Minuten am Strand.“ Ohne ihm zu Wort kommen zu lassen legte ich dann auf. Meine Schritte beschleunigte ich bis ich dann in meiner Wohnung war. Dort verwahrte ich meinen Rucksack in mein Schlafzimmer und verließ die Wohnung sofort wieder. Noch zehn Minuten hatte ich noch Zeit, als ich auf meine Armbanduhr sah. Schnellen Schrittes hastete ich zurück und kam dann zu dem Strand. Mir kam es sehr gelegen dass außer mir noch keiner da war. Somit konnte keiner der Jungs mich aufhalten, wenn ich es ihnen sagen würde.

Mit dem Vorsatz meinen Plan in die Tat umzusetzen ging ich mit jedem Schritt näher ans Wasser heran. Kurz bevor das Wasser meine Füße berühren konnte blieb ich stehen und sah zu wie sich das Wasser im Takt von Ebbe und Flut auf und ab bewegte. Tief atmete ich durch und schritt dann langsam ins Wasser, bis ich zu den Kniekehlen nass wurde. Ich zählte in Gedanken ganze zehn Sekunden, und dann geschah es. Wankend kippte ich nach vorn der Länge nach ins Wasser und die Form als Meerjungfrau aktivierte sich. Dieser Ort des Strandes war menschenleer, wodurch ich keine Bedenken hatte dass es keine fremde Person sah. Und dass die Jungs etwas Spezielles zu sehen bekommen würden hatte ich auch keine Sorge und deshalb auch keinen Scham. Meine Brüste wurden nämlich von einem bauchlosen Oberteil bedeckt, was dafür sorgte dass man zwar viel Haut zeigte, jedoch die wichtigste Stelle einem verwehrt wurde. Jenes war ebenfalls wie die Schwanzflosse in Gold gehalten und wies ebenso Schuppen auf. Als ich dann auf die Uhr sah kamen dann die vier Jungs auch schon auf die Minute zu mir hingerannt.

„Was hat das zu bedeuten, Leila? Wieso hast du uns herkommen lassen?“ kam der Dunkelhaarige namens Zane gleich auf dem Punkt. Einer der Männer fragte dann gleich darauf: „Hast du in Bezug auf die Mädels vielleicht etwas herausgefunden?“ Das war Ash, ebenfalls ein Dunkelhaariger. Zuletzt kam noch Lewis der dazu noch etwas zu sagen hatte. „Und wieso besprichst du das mit uns als Meerjungfrau?“ Etwas misstrauisch musterte er mich. Der letzte der vier Männer welcher Will hieß schwieg nur und beobachtete was nun geschehen würde. Ein wenig nervös griff er sich in die blonden Haare welcher wie Lewis diese Haarfarbe hatte. Ich musste dazu einfach grinsen. Das war wieder einmal typisch für die Jungs. Genau durch diese Art mochte ich diese auch so sehr. Wie bei den Mädels gab es bei den Jungs immer etwas zu lachen. Zane war mit Rikki zusammen. Er zeigte es zwar nicht und gab es auch wirklich nicht gerne zu, aber er sorgte sich sehr das Rikki unauffindbar war. Hart von außen, jedoch sanft von innen. Daher passte der Spruch "Harte Schale, weicher Kern" wie die Faust aufs Auge zu ihm. Früher war er jedoch noch ganz anders!

Da war er noch das reinste Arschloch wie die Welt ihn je gesehen hat! Sein Vater besaß viel Geld, hatte dadurch viele Yachten und hatte bei der Unterwasserschutz Polizei das Sagen. Ich würde jetzt nicht sagen dass sein Vater stinkreich war, aber er konnte es sich leisten teure Sachen zu besitzen. Man konnte zwar nicht sagen dass er

so richtig verehrend angesehen wurde, jedoch genoss dieser einen gewissen Rang unter den Leuten den anderen verwehrt wurde. Und wie stark Zane dabei prahlte! Da wurde einem regelrecht schlecht, wenn man ihm dabei zuhörte! Er meinte er könnte sich alles erlauben und könnte bei allen Leuten Mist bauen, ohne dabei Konsequenzen dafür tragen zu müssen. Auch hatte er Kontakt zu falschen Menschen wie zum Beispiel mit der Tussi Miriam. Mit der war er auch für kurze Zeit zusammen gewesen. Miriam war eine Sorte Mensch als Tussi auf die man gut und gerne verzichten konnte. Von oben herabsehend, zickig und hatte ebenso eine reiche Familie. Doch als Zane und Rikki sich näher kamen änderte er sich. Er nahm nun die Dinge nicht mehr als selbstverständlich an und dachte mehr nach was er sagte und tat. Auch hörte er damit auf sich bei den Leuten und in der Schule unmöglich zu benehmen. Man konnte also sagen dass Rikki aus ihm einen besseren Menschen gemacht hatte.

Will war ein Schwimmprofi in Meisterschaften und lernte Bella besser kennen, als er hinter ihr Geheimnis kam. Von dort aus wurden die beiden kurze Zeit später ein Paar. Da sich seine Schwester jedoch quer stellte war es eine schwierige Zeit gewesen. Aber es war zum Glück noch gut ausgegangen. Ich wusste nicht genau ob man das Schicksal nennen konnte, aber wie der Zufall es so wollte bekam Emma in dem Imbiss Laden einen neuen Chef zugeteilt. Und dies war genau Ash gewesen. Mit der Zeit begannen die beiden füreinander Gefühle zu hegen und versuchten eine Beziehung miteinander zu führen. Doch es war schwierig die Liebe zueinander in Balance zu halten, da Emma dann immer eine Mauer um sich baute wenn etwas seltsames passierte. Geheimnisse waren Gift für eine Beziehung. Jedoch zögerte sie immer ihm zu sagen was sie in Wirklichkeit war. Denn sie hatte Angst. Angst dass er sie als Monster sehen würde und mit ihr nichts mehr zu tun haben wollte, wenn er sehen würde dass sie eine Meerjungfrau war. Diese Angst prägte sie von Mal zu Mal mehr und verschwieg es deshalb. Dies jedoch bewirkte dass die beiden sich durch einen heftigen Streit trennten. Kurz nach dem Kampf gegen Charlotte zeigte Emma ihm ihre wahre Gestalt. Ash reagierte zu ihrer Verwunderung ziemlich cool und gelassen und kamen dann schließlich wieder zusammen.

Cleo und Lewis waren schon seit langem miteinander befreundet gewesen. Wenn ich mich nicht irrte waren die beiden sogar durch eine tiefe Sandkastenfreundschaft miteinander verbunden. Irgendwann funkte es mehr als gewöhnlich zwischen ihnen und daraus wurde eine Beziehung. Da die beiden das Geheimnis gleich von Anfang an von ihrer Meerjungfrauen Gestalt miteinander teilten wurde die Bindung zueinander stärker. Allerdings gab es zwischen den beiden durch irgendetwas einen Streit und Cleo machte mit ihm schluss. Danach kam Charlotte in die Schule und machte sich an Lewis ran. Durch den Trennungsschmerz ließ er sich von dieser miesen Schlange einlullen und sah dadurch nicht was sie mit ihm tat. Versuchte ihn auf ihre Wünsche umzuändern und manipulierte die Freundschaft zu ihm und Cleo. Cleo bereute es sehr was sie getan hatte und litt jedes Mal mehr darunter wo Charlotte und Lewis miteinander zusammen waren. Dass die Rothaarige sie immer heftiger fertig machte verschlimmerte es umso mehr. Eines Tages merkte Lewis zum Glück was für ein falsches Spiel da gespielt wurde und konnte Cleo von den Haien noch in allerletzter Minute retten. Und dann kam der Kampf...ab da endete es zum Glück alles zum Guten.

Meine braunen Augen blinzelten verwirrt, als ich von den Männern ein Räuspern

vernahm. Ich tadelte mich dann selbst dafür schon wieder in Gedanken gewesen zu sein. Abwartend sahen mich alle an. „Tut mir leid...war mit meinen Gedanken woanders gewesen. Also, ich habe einen Entschluss gefasst. Ich werde mich im Meer auf eine Reise begeben.“ Plötzlich wurden alle still. Nur mehr die Geräusche des Meeres und des Windes waren mehr zu hören. Jeder sah mich mit kritischen und zweifelnden Blicken an. Trauten sie mir denn so wenig zu? Allmählich erwachten wieder die Geister in ihnen und schauten mich ungläubig an. Dann sprachen alle im Chor: „Was?!“ Schützend hielt ich mir die Ohren zu. Die Hände senkte ich wieder als ich erklärte: „Ja, möchte ich wirklich. Ich...“ „Das kommt gar nicht in Frage, Leila!“ kam es von Ash und Lewis wie aus der Pistole geschossen. „Und warum nicht?!“ entgegnete ich wütend. „Weil das für dich zu gefährlich ist! Außerdem brauchst du einfach mehr Zeit dich an deinen Kräften zu gewöhnen!“ sagte mein bester Freund sachlich und keifend zu mir. Gleich danach hörte ich von Emmas Freund mit etwas versöhnlichem Ton: „Und außerdem wird es sicher auch noch eine bessere Lösung dazu geben die vier zu finden.“

Das alles was die beiden dazu sagten ließ mich traurig und kraftlos den Kopf hängen. Ich war enttäuscht...mehr als nur enttäuscht! Dass es nicht leicht werden würde sie zu überzeugen war mir klar, aber dass es so schwierig werden würde...und das schlimmste dabei war dass die Jungs es anzweifeln und es mir nicht zutrauten dass ich es schaffen konnte alleine etwas Gefährliches und Schwieriges zu schaffen. Ich wusste ja dass es alle gut mit mir meinten...aber trotzdem. War ich wirklich so schwach, dass ich bei solch einer Herausforderung nicht selbst auf mich aufpassen konnte...? Ich es nicht schaffte allen Dingen zu trotzen und klar zu kommen...es einfach aussichtslos und zum Scheitern verurteilt war es überhaupt versuchen zu wollen? Nein...daran konnte und vor allem wollte ich nicht glauben! Ich war stark! Ich war in der Lage auf mich selbst aufzupassen! Ich hatte den Mut es durchzuziehen! Ich konnte das! Dadurch dass ich nun ebenfalls eine Meerjungfrau war eröffneten sich mir nun vollkommen neue Möglichkeiten und Chancen...dieses Abenteuer würde mich reifer werden lassen. Würde mich dadurch weiterentwickeln und daran wachsen. Es wäre eine eindeutig willkommene Abwechslung, als andauernd dem Alltagsstrott nachzugehen. Außerdem, wo sonst konnte ich den noch nach meinen besten Freundinnen suchen, wenn nicht im Meer? Mit neuem Entschluss und Mut sah ich wieder auf und verkündete das was mir in der Seele lag und daran dachte.

„Mehr Zeit...glaubt ihr wirklich wir könnten es uns leisten noch mehr Zeit zu verlieren, indem ich mich noch länger mit meinen Kräften vertraut mache?! Je länger wir damit warten und Zeit verstreichen lassen, desto eher ist die Chance gering sie noch lebend aufzufinden! Ich will es zumindestens versucht haben auch dort alles abgesucht zu haben, bevor wir mit dem schlimmsten rechnen müssen! Es gibt keine andere und bessere Lösung! Wacht endlich auf von diesem Irrsinn! Die Sache ist ernst! Macht euch damit doch nichts vor! Es gibt nur diese Möglichkeit, um das Hoffen nicht gänzlich aufzugeben!“ Mein zischender und aufgebrachter kalter Ton erschreckte selbst mich, doch ließ ich es mir nicht anmerken. Totenstille. Alle, und damit meinte ich auch wirklich alle erwiderten nichts mehr darauf, sondern starrten mich nur an. Solch eine Durchsetzungskraft waren die Jungs von mir nicht gewohnt...vor allem mein schneidender Ton in der Stimme. Ich war mir nicht sicher, aber so wie es aussah hatte ich sie wohl damit beeindruckt. Zane fand als erster wieder seine Stimme als er sich räusperte. „Lasst sie doch gehen. Sie hat recht mit dem was sie sagt. Leila wird im

Meer und sonst wo die Mädchen besser suchen können als es wir die ganze Zeit getan haben.“ „Und die Wahrscheinlichkeit ist definitiv höher die vier auch wirklich lebend zu finden...“ half Will dabei mit die anderen beiden Jungs zu überzeugen.

Zane setzte dann anschließend noch einen drauf: „Und ich vertraue darauf, dass sie die Mädels sicher und wohlbehalten zurückbringt. Sie ist alt genug um selbst zu entscheiden und auf sich aufzupassen. Leila schafft das schon!“ Zugleich sah er optimistisch in meine Richtung und lächelte mir frech zu. Das war wieder einmal typisch Zane. Ich konnte gut verstehen wieso Rikki sich in ihn verlieben konnte. Nicht nur dass er nicht gerade schlecht aussah, auch das Böse und Harte in ihm zog einem regelrecht an und reizte einem auch so ein Leben zu führen. Noch dazu das Rikki aus ihm einen besseren Menschen gemacht hatte machte es noch reizvoller. Jedoch wenn ich das tun würde, würde mir Rikki eindeutig die Hölle heiß machen, wenn ich sie finden würde. So viel war sicher. Außerdem gehörte ich nicht zu der Sorte Freundin die das ausnutzte dass sie gerade nicht da war und ihr somit ihren Freund ausspannte. Nein, so tief war ich nicht gesunken um so etwas Abscheuliches und Widerwärtiges zu tun. So weit war ich mit Sicherheit nicht. Charlotte würde gewiss so etwas Erbärmliches machen und würde ihr so etwas auch zutrauen, aber nicht ich. Ich war einfach glücklich dass die beiden zueinander gefunden hatten. Mit diesem Gedanken abgeschlossen erwiderte ich sein Lächeln ebenso frech grinsend.

Ash und Lewis sahen die anderen beiden Jungs an, bevor die beiden dann zu mir guckten und allem Anschein nach überlegten. Kurz blieb es still zwischen ihnen, was mein Herz wie irre klopfen ließ vor Aufregung. Das war ja reinste Folter was die gerade machten! Wenn das so weitergeht würde ich noch wahnsinnig werden! Dann endlich tat sich etwas. Ich musste zweimal gucken, bevor ich es glaubte. Doch zögernd nickten die beiden mir einverstanden zu. Ich könnte Luftsprünge machen vor Freunde und Glück...doch als Meerjungfrau ging das ja schlecht. „Echt?! Im Ernst?! Ihr lasst mich ziehen?!“ „Klar meinen wir das ernst! Wir vertrauen dir. Außerdem wird es Zeit dass du etwas Neues erlebst und erwachsen wirst. Auf andere Gedanken kommst, und nicht immer an deine Eltern denkst. Und ich glaube du wärst trotzdem gegangen, auch wenn wir nein gesagt hätten. Schließlich wolltest du uns nicht ohne Grund als Meerjungfrau entgegentreten, nicht wahr?“ kam es schmunzelnd von Lewis. Dass er das herausgefunden hatte wunderte mich gar nicht. Nicht umsonst war er stets der Schlauste in der Schule. Kombinieren lag ihm einfach. Doch dass sie sich so um entscheiden konnten...ich war noch immer hin und weg vor Glück. Mein Lächeln strahlte wie noch nie zuvor als ich ertappt einen Laut von mir gab und meine Finger in meine nassen roten Haare vergrub. „Ja...da hast du recht. Du hast mich durchschaut. ...Und danke dass du und ihr alle da zustimmt.“

Somit war es entschieden dass ich eine weite Reise übers Meer antreten würde. Ich wusste dass ich im Meer nach den vier Mädels geradezu wie eine Nadel im Heuhaufen suchen würde...das Meer war unendlich weit. Geradezu unmöglich sich ausgerechnet dort auf die Suche zu begeben. Trotzdem ließ ich mich nicht davon abhalten es zu tun. So lange ich noch ein Fünkchen Hoffnung in mir trug würde ich weiter im Meer nach ihnen suchen. Auch wenn es noch so aussichtslos was. Ich verabschiedete mich noch von den vier Männern und sah jeden von ihnen noch ein letztes Mal in die Augen. „Sagt den Lehrern am besten dass ich mich auf die Reise begeben, um nach den anderen zu suchen. Ist halb sogar die Wahrheit...wenn auch nicht ganz. Es wird länger

dauern bis ich wieder zurückkomme...vielleicht sogar mit den vier Mädels." sprach ich sachlich. Lewis erwiderte nickend darauf: „Machen wir! Und pass gut auf dich auf, hörst du?“ „Ja, werde ich. Ich versprechs.“ Ich musste darauf einfach schmunzeln. Mit ihm verstand ich mich immer am besten. Zuletzt hörte ich Ashs Stimme sagen: „Und bring die Mädchen wieder heil zurück!“ „Das werde ich! Ihr könnt euch auf mich verlassen!“

Ein letztes Mal sah ich die vier Jungs an und winkte noch zum Abschied, als ich dann untertauchte und nur mehr das Ende meiner Schwanzflosse zu sehen war, bevor dann auch diese im Meer verschwand. Ich fackelte gar nicht lange und aktivierte sofort den Schnellgang meiner Flosse. In Windeseile sauste ich im Ozean zur Insel Mako. Bevor ich die Suche begann wollte ich dort noch etwas nachsehen. Ich schwamm zur Unterwasser Höhle und gelangte dann zum Mondsee. Danach bewegte ich mich zum Rand des Beckens und legte meine Hände auf dem Steinboden. Auf andere Stellen des Vulkanbodens tastete ich ebenso ab. Gleich darauf hievte ich mich rauf auf dem steinernen Boden und erhitzte meine Fischflosse mit der Faust welche sich dann sofort zu Beinen formte. Als das erledigt war stand ich auf und machte bei den Vulkanwänden das gleiche. Doch als ich dann alle Stellen dieser Wand abgesucht hatte gab ich es zähneknirschend auf und ließ meine zur Faust geballten Hände auf die Steinwände ruhen. Auch lehnte ich sichtlich enttäuscht meine Stirn an jene Wand. Was für ein Jammer...der Vulkan konnte mir da also nicht weiterhelfen. Wenn man die Wände oder den Boden des inaktiven Vulkans berührte und sich fest konzentrierte spürte man ganz deutlich die Magie und Energie die diese Insel ausstrahlte, wodurch jener einem eine Vision der zukünftigen Zeit voraussehen lassen konnte. Allerdings nur selten...was ich auch jetzt gemerkt hatte.

Missmutig und sauer darauf spannte ich den Kiefer an. Und dabei hatte ich so gehofft eine kleine Fährte darauf zu finden, um die suchenden Gebiete damit besser bestimmen und ausgrenzen zu können. Tja...aber daraus würde wohl nichts werden. Es würde doch wohl ein schwierigeres Unterfangen und wahrlich kein leichtes Zuckerschlecken werden um die vier zu finden. Ich seufzte schwer. Aber da musste ich nun mal durch. Also ging ich ein paar Schritte von dieser steinernen magischen Vulkanwand weg und bewegte mich in die Richtung des Mondsees zu, bevor ich dann hockend ins kalte Meerwasser glitt und mit meiner Schwanzflosse gleich runter tauchte. Als ich von der Unterwasser Höhle wieder raus schwamm bewegte ich meine Fischflosse in Richtung Oberfläche und tauchte schließlich gänzlich auf. Die Insel Mako betrachtete ich noch ein wenig. Ebenso den Rückweg von wo ich wieder zurück konnte. Es tat weh diesen Ort zu verlassen bei dem so viele Erinnerungen hingen. Schöne vor allem. Sah man bei dem Unfall meiner Eltern davon ab. Jedoch hatte ich eine Aufgabe der ich nachkommen musste und wollte. Jenes was für mich oberste Priorität hatte. Ich sogar wenn es sein musste mein Leben aufs Spiel setzte, um meine Freundinnen wieder zu finden und unter Umständen auch zu retten. Ohne sie würde ich ganz gewiss nicht zurückkommen, bevor ich nicht auf etwas gestoßen war was meinem Wissen weiterhalf. Sei es auch etwas Negatives auf das ich stoßen würde. Das Leben war für mich wertlos und nicht mehr von Bedeutung geworden, seitdem meine Eltern auf dieser Welt nicht mehr existierten. Cleo, Rikki, Emma und Bella ließen meinen Schmerz und Leid zur Hälfte vergessen und linderten es ein wenig. Daher hielt mich an meinem Leben und an meiner Heimat nicht so viel, als dass ich es mir anders überlegen würde und umkehrte. Es gab kein Zurück mehr. Ab jetzt war der Schuss

gefallen und keiner würde meine Entscheidung mehr ändern können.

Mit einem entschlossenen Blick guckte ich noch ein letztes Mal zurück und tauchte schließlich wieder unter. Die Strömung des Wassers schlug leichte Wellen, während ich meinen Weg mit gemächlichen auf und ab Bewegungen meiner goldenen Flosse fortsetzte. Sorgfältig und genau suchte ich langsam jede Ecke ab die mir begegnete. Das ging dann vielleicht in etwa eine Stunde oder eineinhalb Stunden so weiter, hatte nicht so wirklich ein gutes Zeitgefühl als sich dann was tat. Sehen konnte ich nichts, nur das Wasser des Ozeans selbst. Ganz normal eben. Doch dem war nicht so...ich spürte etwas. Und das fühlte sich definitiv nicht gut an! Ein beängstigendes und beklemmendes Gefühl, welches mir die Kehle zuschnürte. Es fühlte sich wie eine Vorahnung an, so als ob etwas Schlimmes passieren werden würde. Ich hatte so was von nicht den blassesten Schimmer was hier überhaupt abging, aber mein Instinkt sagte mir das etwas gefährliches auf mich zukam. Leicht unruhig hielt ich somit an und wartete mit angespannter Haltung. Irgendwie kam mir das absurd und albern vor wie ich mich verhielt. Bei so einem ruhigen und friedvollen Gewässer in dem ich mich befand konnte doch unmöglich etwas Gefährliches passieren. Jedoch sollte ich mich gleich schlagartig täuschen was das betraf...und das aber gewaltig! Ich schluckte schwer und nahm alles wieder zurück was ich behauptete.

Wie aus dem Nichts entstand in unmittelbarer Nähe von mir ein gigantisch großer Wasserstrudel der stetig immer mehr wurde. Meine Augen deuteten mir auch wie stark dieser tatsächlich war. All die Fische die sich aus dem Manöver nicht mehr retten konnten und auch die Meerespflanzen von dieser immensen Kraft ausgerissen wurden, wurden mit einer Geschwindigkeit herum gewirbelt dass einem vom Zusehen Angst und Bange wurde. Ich konnte nur hilflos mitansehen was dieser Strudel alles anrichtete, dieser Macht war ich eindeutig nicht gewachsen. Ich war noch nicht bereit und stark genug diesem Strudel etwas entgegenzusetzen. Plötzlich wurden meine Augen vor Schock und blanken Entsetzen noch größer...der Strudel kam sogar direkt auf mich zu! Bevor ich jedoch überhaupt noch reagieren konnte hatte dieser mich schon erreicht und riss mich regelrecht in sich hinein. Wie ein Tennisball wurde ich wie wild hin und her geschleudert. Auch wenn es nichts brachte schrie ich aus vollem Halse ganz automatisch. Nur gut dass ich als Meerjungfrau unter Wasser atmen konnte, dachte ich sarkastisch. Wenn das noch so weiterging würde mir früher oder später davon richtig schlecht werden! Noch halb so die Ruhe bewahrend lenkte ich mich in die Kurven und prägte mir die kurzen Sekunden ein in welchen sich der Strudel ein wenig veränderte. Man konnte es fast surfen nennen was ich da machte. Bei so einer Situation war eine Schwanzflosse äußerst praktisch.

Noch einige Runden machte ich das so und passte auf wann sich mir eine Gelegenheit auftat. Dann endlich öffnete sich mir ein guter Moment und schwamm so schnell es ging aus der kurzzeitig lückigen Stelle hinaus. Doch bevor ich gänzlich wieder draußen war erwischte mich der Strudel vom neuen und zog mich abermals in sich hinein. Bald darauf versuchte ich es wieder als es mit der lückenhaften Stelle wieder anfang, doch jede Fluchtmöglichkeit scheiterte. Ich hatte schon aufgehört zu zählen, so oft hatte ich es versucht hier raus zu kommen. Plötzlich kam mir eine Idee, welche mich dazu veranlasst hätte meine Hand auf die Stirn zu klatschen, wenn ich dazu jetzt in der Lage wäre. Dass ich nicht eher darauf gekommen war! Diese Idee war idiotensicher! Es würde bestimmt funktionieren! Hoch motiviert startete ich also einen neuen Versuch.

Kurz bevor ich es wieder wagte lächelte ich siegesgewiss und aktivierte die höchste Geschwindigkeit meiner Flosse. Und schon brauste ich geschwind zu diesem Loch aus Wasser...doch keine Chance!

Bevor ich überhaupt da raus schlüpfen konnte wurde ich auch schon eiskalt zurückgestoßen. Ich versuchte es einige Male wieder auf dieselbe Weise, doch alle gingen gleich aus. Selbst als meine Fischflosse enorm stark anfang zu pochen und wehzutun hörte ich nicht damit auf. Jedoch musste ich nun innehalten und mich ein wenig ausruhen so gut es in einem Strudel nun mal ging. Ich war am Ende meiner Kräfte...dennoch wollte ich nicht aufgeben. Auch wenn mein innerstes dagegen ankämpfte drang Verzweiflung und Panik in mein Herz ein und ließ mich deutlich mehr unruhiger werden. Ich wollte nicht noch länger hier sein! Vermutlich hier sogar sterben! Anstatt hier zwanghaft zu verweilen wäre es besser die Zeit zum Suchen meiner Freunde sinnvoll zu nutzen! Doch dazu würde ich vermutlich gar nicht mehr kommen...mir kam dieser Strudel wie ein Käfig vor. Gefangen in einem Käfig aus Wasser...ich vergoss eine Träne, die allerdings durch den Ozean gar nicht wahrgenommen wurde und meine Augen durch das Salzwasser leicht zu brennen anfangen. Vermutlich bildete ich mir das durch meine panische Angst auch nur ein, doch mir kam die ganze Zeit so als wollte dieser Strudel nicht dass ich raus kam...als hätte dieser anderes mit mir vor. Meine Gedanken versunkene Unaufmerksamkeit wurde sogleich auch bestraft, indem ich die Kontrolle der lenkenden Kurve verlor und im nu aufs härteste wieder durch die Gegend geschleudert wurde. Diesmal jedoch blieb es so und konnte mich bei den Strömungen nicht mehr zur Wehr setzen. In meiner Schwanzflosse hatte ich keine Kraft mehr. Nur der pochende und stechende Schmerz erinnerte mich daran dass ich eines besaß, jedoch nichts tun konnte. Vollkommen leer blickten meine Augen in die starken Strömungen, bevor mir dann die Augen zufielen und ich in endlose Schwärze der Bewusstlosigkeit glitt...

Erzähler Sicht:

Der Körper der Meerjungfrau erschlaffte und wurde noch schneller in alle Richtungen des großen Strudels geschleudert. Eine gefüllte Ewigkeit, so schien es zumindest hörte es nicht auf. Erst nach einer Weile wurde die Kraft des Strudels schwächer, bis dieser schließlich vollkommen von Leila abließ und diese etwas hart auf dem Sand des Meerbodens aufprallte. Noch weiterhin war die junge Meerjungfrau bewusstlos und dies würde sich auch nicht wirklich in nächster Zeit ändern. Die leichten Strömungen des Ozeans hoben sie behutsam wie eine Mutter ihr Kind auf und trugen sie langsam weiter. Immer und immer weiter führte das Wasser den Körper voran. Das Ziel ungewiss. Auch die Fluten beteiligten sich daran und beschleunigten dies somit ein wenig, sanft aber bestimmend. Dann an einer anscheinend besonderen Stelle hielt die Flut mit ihr inne und wartete anscheinend auf irgendetwas. Kurz darauf wurde diese Stelle gleißend hell, bis es dann wieder erlosch und nun ein Portal zu sehen war. Die Strömung gab dem bewusstlosen Körper einen kleinen Schubs und verursachte damit dass dieser in das Portal rein trieb. Augenblicklich schloss sich jenes wieder. Es sah wieder so aus wie zuvor, so als ob dies gar nicht passiert wäre.

Auf der anderen Seite des Portals öffnete sich dieses wieder und ließ Leila auch weiterhin im Meer vor sich hin treiben. Die Strömungen und die Fluten übernahmen wieder die Richtung in der sie die Meerjungfrau hinbrachten. Auch dieses Mal immer

und immer weiter, als dann ein Unterwasser Durchgang welches als Unterschlupf diente in Sicht kam. Das Wasser bewegte sie direkt rein und ließ sie dann dort. Unerwartet ging die Höhle etwas größer hinauf und ließ Leila somit nach oben steigen. Ihr Kopf tauchte auf und ihr Körper bewegte sich auf einem mittelgroßen Stein zu bei welchem der Körper der Meerjungfrau schließlich zur Ruhe kam.